

### Luana DeVol: Sage niemals nein!

Wieder einmal bewiesen die Verantwortlichen des IBS ein glückliches Händchen: die kalifornische Sopranistin Luana DeVol stellte sich während einer Aufführungsserie der *Frau ohne Schatten* von Richard Strauss den Fragen von Dorothea Zweipfennig.

Befragt nach der Entstehungsgeschichte dieser Inszenierung sprach sie voller Bewunderung über den Regisseur Ennosuke Ichikawa. Bei den Proben sei der Dolmetscher fast überflüssig gewesen, man kommunizierte mit Augen und Körpersprache. Auch über die Zusammenarbeit mit dem musikalischen Leiter der Neuinszenierung, Wolfgang Sawallisch, wußte Frau DeVol nur Gutes zu berichten: Er sei ein phantastischer Dirigent, intelligent, wußte von Anfang bis Ende, „... wie es laufen soll“, und es sei für einen Sänger einfach, innerhalb dieses Rahmens mit ihm mitzugehen. Seit der Münchner Premiere während der Festspiele 1993 steht Horst Stein am Pult - ein gänzlich anderer Dirigententyp: Er lasse sich vom Orchester und dem Geschehen auf der Bühne inspirieren. Sänger schätzen ihn als „Urvater“, denen er viel Raum zur Mitgestaltung läßt (Anmerkung: Horst Stein ist ausgebildeter Tenor).

Natürlich spielten auch bei diesem Gespräch Fragen nach Lebenslauf, musikalischen Anfängen und Karriere eine große Rolle: Luana DeVol (der Vorname stammt aus einem Kinofilm, den ihre Mutter sah, der Familienname ist hugenottischer Abstammung) wurde die Musikalität in die Wiege gelegt: der Großvater spielte mehrere Instrumente, der Vater und dessen Geschwister verfügten über wohl lautende Gesangsstimmen, auch ihre Brüder sind musikalisch. Im Elternhause herrschte ein breites Musikspektrum von Strawinsky bis Ella Fitzgerald.

Zum professionellen Gesang fand die Künstlerin über Umwege: Während sie Kunst studierte, sang sie in Amateurchören. Als sie später als (Amateur-)Solistin neben Profis agierte, arbeitete sie gleichzeitig als Rechtsanwaltsgehilfin. Später übernahm sie in San Francisco kleine Partien - neben einer Beschäftigung

als Beraterin eines Theaters. Es dauerte lange, bis ihre Stimme „erwachsen“ war und sie auf der Bühne stehen konnte. Ihre erste Rolle war *Fidelio* - ohne Orchester.

Den Sprung nach Europa ermöglichte der Dirigent Dennis Russel Davis, der sie fragte, ob sie die *Leonore* schon gesungen habe. Sie erinnerte sich an einen Artikel von Thomas Stewart und Evelyn Lear mit dem Titel „Sage niemals nein“ und bejahte. Und so debütierte Luana DeVol 1983 in Stuttgart in *Fidelio*.



Foto: K. Katheder

Frank und frei erzählte die Sängerin von diversen Pannen, die ihre Debüts begleiteten - so z.B. als sie für Rosalind Plowright als Ariadne unter Christoph von Dohnányi in San Francisco einsprang. Sie hatte die Rolle glücklicherweise „wie eine Verrückte“ studiert - unter Mithilfe ihres Lehrers Jess Thomas. Leider fanden an jenem Abend auch wichtige Football- und Baseballspiele sowie ein Konzert der Rolling Stones statt, so daß sie aufgrund des Verkehrsstaus erst wenige Minuten vor Vorstellungsbeginn im Opernhaus eintraf.

Ein anderes Mal erfuhr sie mittags um 12 Uhr in Mannheim, daß sie abends in Mailand als *Fidelio* unter Lorin Maazel einspringen sollte. Die Vorbereitungen waren mit viel Hek-

tik verbunden: Kostümprobe (Frau DeVol verfügt über eine stattliche Körpergröße!), Vorsingen beim Maestro, Unterschreiben des Vertrages, Maskenbildnerei - und sie hatte nichts im Magen! Zu allem Überfluß fiel sie kurz vor Vorstellungsbeginn bei der Besichtigung der Bühne über ein Stahlseil, so daß sie beim Einsingen ihr Knie mit einem Eisbeutel kühlen mußte. Bei ihrem *Fidelio*-Debüt an der Deutschen Oper Berlin brach sie sich beim Finale des ersten Aktes ein Sprunggelenk, als sie einem beflissenen Pizarro auswich und über die Bühne fiel. Sie sang die Partie trotzdem zu Ende.

Auch ihr Bayreuth-Debüt als *Siegfried-Brünnhilde* blieb nicht von Pannen verschont: Sie erfuhr erst drei Tage vorher, daß sie als Ersatz vorgesehen war. Die Rolle hatte sie zwar schon in Mannheim gesungen, sie mußte aber erst wieder studiert werden. Eine Probe mit Daniel Barenboim wurde von jenem immer wieder verschoben und fand letztendlich nicht statt („Sie kennen ja die Rolle!“). Zum Glück saß im Souffleurkasten ein Kapellmeister, den sie schon aus ihrer Mannheimer Zeit kannte, der sie über einige Klippen hinüberrettete.

Bei all den „deutschen“ Partien (außer den genannten auch *Chrysothemis*, *Marschallin*, *Antigone*, *Friedenstag*) fühlt sich Frau DeVol auch im italienischen Fach heimisch: *Aida* in Düsseldorf und Berlin (Unter den Linden) und *Leonora (Macht des Schicksals)* gehören genauso zu ihrem Repertoire wie *Amelia* oder *Tosca*.

Befragt nach ihren Plänen für die Zukunft verriet die Künstlerin, daß sie 1997 in Dresden *Isolde* verkörpern wird. Nach der Sängerkarriere möchte sich Frau DeVol als Lehrerin betätigen; sie sieht es als „tollen“ Abschluß für eine Karriere, sein Wissen weitergeben zu können. Mit Freuden verfolgt sie jetzt schon die Fortschritte ihrer Schüler.

Es waren zwei kurzweilige Stunden mit einer sympathischen, unkomplizierten Künstlerin.

Stefan Rauch